



**Gestaltungsbeirat der Landeshauptstadt Stuttgart  
- Protokoll der 29. Sitzung am 24. Oktober 2023 –**

**Gestaltungsbeirat**

Patrick Gmür, Vorsitzender  
Marianne Baumgartner  
Axel Lohrer  
Marianne Mommsen  
Prof. Christa Reicher  
Prof. Mikala Holme Samsøe  
Herwig Spiegl

**Beisitzerinnen und Beisitzer der Verwaltung**

Bürgermeister Peter Pätzold	Referat Städtebau, Wohnen und Umwelt
Kerstin Rickes	Leiterin Baurechtsamt
Thorsten Donn	Leiter Amt für Stadtplanung und Wohnen (AfSW)
Stephan Oehler	Stellvertretender Leiter AfSW
Claudia Fuhrich	AfSW, Abteilung Städtebauliche Planung Mitte
Mona Kopp	AfSW, Abteilung Städtebauliche Planung Mitte
Iris Sethaler	AfSW, Abteilung Städtebauliche Planung Nord
Corinna Althanns	AfSW, Leiterin Abteilung Städtebauliche Planung Neckar
Houman Ghasemi	AfSW, Abteilung Städtebauliche Planung Neckar
Matthias Bertram	AfSW, Leiter Abteilung Stadterneuerung und Wohnbautentw.
Astrid Schmelzer	AfSW, Abteilung Stadterneuerung und Wohnbautentw.
Sarah Czasny	AfSW, Städtebaureferendarin
Sandra Bühler	AfSW, Geschäftsstelle Gestaltungsbeirat

Der Vorsitzende Herr Patrick Gmür begrüßt die Anwesenden im Hospitalhof und eröffnet daraufhin die 29. Sitzung des Gestaltungsbeirats.



## Öffentliche Sitzung

<b>TOP 1</b>	Sanierung und Erweiterung Bürogebäude, Rotebühlstraße, Stuttgart-West
Bauherr	Rockstone Rote70 GmbH, Oststeinbek albrings + müller ag (Projektsteuerung)
Planung	blocher partners Stuttgart PLANSTATT SENNER
Vortrag	<p>In unmittelbarer Nähe des Feuersees in Stuttgart-West soll das bestehende Bürogebäude der 1960er Jahre saniert und erweitert werden. Das Bestandsgebäude mit sechs Geschossen und Staffelgeschoss ist von der Rotebühlstraße zurückgesetzt angeordnet, vorgelegt besteht ein begrünter Platz mit großzügigem Baumbestand. Das Gebäude gilt als typischer Vertreter der Spätmoderne und nimmt innerhalb der gründerzeitlichen Blockrandbebauung des Stuttgarter Westens eine Sonderstellung ein.</p> <p>Der Vorhabenträger hat sich intensiv mit dem Bestandsgebäude auseinandergesetzt und möchte dieses erhalten und sanieren. Das städtebauliche Konzept sieht eine Bestandserweiterung durch zwei Anbauten vor: ein 5-geschossiger Anbau mit Staffelgeschoss entlang der Rotebühlstraße und ein 4-geschossiger Anbau entlang der Senefelderstraße. Dadurch soll der Blockrand an der Nord- und Westseite des Grundstücks markiert werden. Die Dächer sollen begrünt sowie mit Dachterrassen und Photovoltaikerelementen ausgebildet werden.</p> <p>Der Sockel des Solitärgebäudes und der beiden Anbauten soll einheitlich gestaltet werden, damit alle Baukörper als Gesamtensemble wahrgenommen werden. Dennoch sollen die Neubauten ablesbar sein. Als Grundlage wurde vorab eine Fassadenstudie erarbeitet.</p> <p>Im Erdgeschoss des Bürogebäudes befindet sich neben Büroflächen auch eine gastronomische Nutzung mit einem Café. Das Café soll eine Außenfläche erhalten, welche in die Gestaltung der großzügigen Freifläche vor dem Gebäude integriert ist. Die bestehende südliche Parkierungsfläche soll reduziert werden, um so den begrünteren Vorplatz zu erweitern.</p> <p>Die vorgesehene Nordwest-Verbindung des Rahmenplans Talgrund West soll im Rahmen des Bauvorhabens hergestellt werden. Dadurch soll eine gute Durchwegung des Gebäudeblocks in Form eines schattigen Fußgängerweges (cool spot) sowie eine gute Erreichbarkeit des öffentlichen Spielplatzes ermöglicht werden. Die bestehenden Bäume sollen weitestgehend erhalten werden.</p>
Empfehlung	Das Gremium äußert zunächst die Frage nach der baurechtlichen Zulässigkeit der geplanten Anbauten in puncto Gebäudehöhe und



Abstandsflächen. Der Vorhabenträger erläutert hierzu, dass das geplante Bauvorhaben im Rahmen des geltenden Baurechts möglich und mit der Landeshauptstadt Stuttgart abgestimmt ist.

Der Gestaltungsbeirat bekräftigt die Entscheidung, das Bestandsgebäude zu erhalten, da dadurch eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige Konzeption gelegt ist. Die Beiräte würdigen außerdem die nachvollziehbare Herleitung der Entwurfsidee.

Grundsätzlich hinterfragt das Gremium den Umgang mit dem bestehenden Solitärgebäude. Die Beiräte sind von den beiden Anbauten nicht überzeugt, da sie die Bestandssituation verunklären. Insbesondere das Andocken an zwei Stellen des Bestandsgebäudes sieht der Beirat mit Blick auf die Gesamtwirkung sowie die Höhenentwicklung und Abstufung kritisch. Weiterhin gibt der Beirat zu bedenken, ob das Gesamtvolumen nicht zu groß erscheint.

Aus Sicht des Gremiums wäre entweder eine bauliche Ergänzung im rückwärtigen Bereich des Bestandsgebäudes oder ein abgelöster Neubau im vorderen Bereich vorstellbar. Wünschenswert ist eine klare städtebauliche und architektonische Haltung gegenüber dem Bestandsgebäude. Der Sockel als verbindendes Element zwischen Bestand und Neubau überzeugt das Gremium nicht. Der Gestaltungsbeirat ist der Ansicht, dass die baulichen Zeitschichten besser ablesbar sein sollen.

Das Gremium betont die große Qualität des Vorbereichs mit dem großzügigen Baumbestand. Die geplante Nutzung eines Cafés mit Außenbereich wird positiv gesehen. Weiterhin wird die Durchwegung durch den Gebäudeblock gewürdigt. Skeptisch ist der Beirat allerdings, ob der Erhalt der Bäume bei der geplanten Herstellung der Wegeverbindung durch den Blockinnenbereich und bei der Realisierung des Anbaus in Richtung Rotebühlstraße möglich ist.

Die Gestaltungsbeiräte regen an, die Anzahl der Stellplätze und somit die versiegelte Fläche noch weiter zu reduzieren, um so eine höhere Freiraumqualität zu erzielen. Wünschenswert wäre an dieser Stelle eine qualitätsvolle Grüne Lunge mit klimatischer Funktion und hohem Erholungswert. Mit Blick auf die Verbesserung des Mikroklimas wird auch die geplante Dachbegrünung sehr positiv gesehen.

Der Beirat dankt den Vortragenden für die Vorstellung in der Sitzung und freut sich über eine Wiedervorlage in einer der nächsten Sitzungen.



<b>TOP 2</b>	Sanierung und Anbau Villa Berg, Stuttgart-Ost
Bauherr	Landeshauptstadt Stuttgart
Planung	Atelier Brückner, Stuttgart
Vortrag	<p>Die Villa Berg wurde 1846 als königliche Sommerresidenz im Stil der Neorenaissance errichtet. Das denkmalgeschützte Gebäude liegt auf einer Anhöhe und ist eingebettet in eine großzügige Parklandschaft. Südlich der Villa ist eine kaskadenförmige Brunnenanlage angeordnet, in der Sichtachse des ursprünglichen Haupteingangs. Der nördlich benachbarte Gutbrod-Bau wurde 1955 als SWR-Funkstudio errichtet und steht unter Denkmalschutz.</p> <p>Im Gebäudeinnern befindet sich der große Sendesaal, welcher nach der Kriegszerstörung im Jahre 1953 nach den Plänen von Egon Eiermann eingebaut wurde und ebenfalls denkmalgeschützt ist.</p> <p>Nach einem 17-jährigen Leerstand wurde das Grundstück von der Landeshauptstadt Stuttgart erworben und ein intensiver Bürgerbeteiligungsprozess durchgeführt. Als Ergebnis der Beteiligung soll eine neue, ganztägige Nutzung als „Offenes Haus für Musik und Mehr“ entstehen. Die Villa Berg soll als Kultur- und Veranstaltungszentrum mit hohem bürgernahen Identifikationswert für die gesamte Stadtgesellschaft zugänglich sein.</p> <p>Geplant sind zwei Veranstaltungssäle (großer Saal und Ergänzung kleiner Saal), Projekträume, Werkstätten, Gastronomie mit einer Nutzfläche von ca. 3.600 m<sup>2</sup>. Für die Unterbringung des Raumprogramms ist neben der Sanierung und Umbau der Villa auch eine Bestandserweiterung erforderlich.</p> <p>Zur Diskussion stehen zwei Varianten: Die Variante Nord verfolgt den Ansatz der Rekonstruktion und Interpretation der historischen Elemente der Flügel und Türme. Geplant ist eine Erweiterung von zwei Anbauten im Norden, an der ursprünglichen Stelle der historischen Nordflügel. Der Haupteingang ist zwischen den beiden Flügelanbauten geplant. Über einen Tiefhof mit Freitreppe auf der Ostseite wird der im Untergeschoss angeordnete kleine Saal erschlossen. Durch das Untergeschoss soll das umfangreiche Raumprogramm ermöglicht und das bauliche Volumen im Park reduziert werden. Bei der Variante Ost ist ein Anbau im Osten der Villa Berg geplant. Dabei wird das Sockelplateau in neuer Form- und Materialsprache verlängert und soll als Beletage für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Darüber befindet sich der kleine Saal, welcher als moderner Baukörper mit einer gewellten Außenhülle aus Holz</p>



konzipiert ist. Das historische Gebäude soll mit einem Dachgeschoss mit umgehender Dachterrasse ergänzt werden. Bei dieser Variante soll die historische Parkachse als Verbindung der Ost- und Westteile des Parks gestärkt werden.

Beide Varianten sehen vor, das Dach als Aussichtspunkt für die Bürgerschaft zugänglich zu machen. Die aktuellen Planungen befinden sich in der Vorentwurfsphase.

#### Empfehlung

Das Gremium betont eingangs das besondere Ensemble der Villa Berg und die damit verbundene komplexe Aufgabenstellung der Sanierung und Weiterentwicklung.

Der Gestaltungsbeirat ist sich einig, dass die Villa Berg als Gesamtanlage von Park und Gebäude erscheint. Das Gebäude selbst präsentiert sich als Solitär und wirkt wie eine Krone im Park. Deswegen gilt es, das denkmalgeschützte Gebäude mit seinen feingliedrigen Elementen und Details als Solitär zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Wichtig ist dabei eine sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Ort und insbesondere der besonderen Parklandschaft und Topographie. In diesem Zusammenhang soll die Setzung eines möglichen Anbaus mehr aus der Parklandschaft heraus entwickelt werden.

Grundsätzlich merken die Beiräte an, dass das Raumprogramm sehr ambitioniert ist und erkundigen sich, inwieweit dieses reduziert werden kann. Die Vortragenden erläutern hierzu, dass das Raumprogramm auf der Grundlage eines intensiven Beteiligungsprozesses so konzipiert wurde.

Das Gremium ist generell der Auffassung, dass beide Varianten noch nicht überzeugen. Bei der Variante Nord merkt das Gremium an, dass die Anbauten sehr nah an den Gutbrod-Bau rücken und der Abstand zu gering ist. Zu berücksichtigen ist dabei, dass historisch betrachtet die Villa Berg das einzige Gebäude war. Mit Blick auf die angedachte Rekonstruktion soll eine sorgfältige Analyse erfolgen, welche über das reine Volumen hinausgeht.

Bei der Variante Ost gibt das Gremium zu bedenken, dass der Neubau und die Villa eher konkurrierend wirken, da sie direkt nebeneinanderstehen. Beide Baukörper sollen eigenständiger sein, sodass eine eigenständige dritte Zeitschicht ablesbar ist. Weiterhin ist die Eingangssituation bei dieser Variante nicht nachvollziehbar.



Der Gestaltungsbeirat empfiehlt, das öffentliche Sockelgeschoss grundlegend zu überdenken. Der Beirat rät von einer Erweiterung des Sockels nach Osten ab, da dieser insgesamt eine distanzierende Wirkung erzeugt. Wünschenswert wäre, dass hier eine Durchlässigkeit in den Park besteht. Weiterhin gibt der Beirat zu bedenken, dass das Gestaltungselement der Spitzbögen und die einheitliche Farbgestaltung des gesamten Sockels nicht stimmig erscheinen.

Die Beiräte merken an, dass die Idee, das Dach für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, nachvollziehbar ist. Allerdings sind die Beiräte sehr skeptisch hinsichtlich der gestalterischen und technischen Umsetzbarkeit sowie der daraus resultierenden Kosten.

Abschließend plädieren die Beiräte dafür, nochmal einen Schritt zurück zu gehen und die Grundhaltung an diesem Ort zu klären, verknüpft mit der Frage, wieviel Neues dieser besondere Ort verträgt.

Der Gestaltungsbeirat bedankt sich für die Vorstellung in der Sitzung und steht für die weitere Bearbeitung beratend gerne zur Verfügung.



<b>TOP 3</b>	Neubau Behördengebäude, Pragstraße, Stuttgart - Bad Cannstatt (Wiedervorlage Sitzung 27)
Bauherr	Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Planung	Henn GmbH, München
Vortrag	<p>Der Vorhabenträger erläutert zunächst die Ausgangsgrundlage und die Weiterentwicklung der Planung seit der letzten Sitzung.</p> <p>Das Vorhaben ist in zwei Bauabschnitten geplant: im ersten Abschnitt der Neubau des Kriminaltechnischen Instituts (KTI) und im zweiten Abschnitt der Neubau des Landeskriminalamts (LKA).</p> <p>Geplant ist als südlicher Baukörper ein 4-geschossiges Bürogebäude in konstruktiver Holzbauweise mit Innenhof sowie als nördlicher Baukörper ein 4-geschossiges Laborgebäude, welches als Stahlbetongebäude ausgeführt werden soll. Das Laborgebäude soll eine Sichtbetonfassade aus Recyclingbeton erhalten.</p> <p>Der Vorhabenträger betont, dass aus Gründen der Sicherheit ein Zaun zwingend erforderlich ist. Im Vergleich zu vorherigen Planung wurde der Verlauf des Zauns geändert und weiter an das Gebäude gesetzt, um so den Straßenraum optisch zu erweitern. Der 2,50 Meter hohe Sicherheitszaun wird umgeben von Gräsern und Stauden und soll in seiner Wirkung kaum wahrnehmbar sein.</p> <p>Die bestehenden Bestandsgebäude sollen sukzessive rückgebaut und das gesamte Areal deutlich entsiegelt und maximal begrünt werden. Geplant sind u.a. intensive Begrünungsmaßnahmen, begrünte Beläge und Insektennisthilfen. Auf der Südseite soll eine parkartige Anlage in Form einer alleearartigen Gestaltung mit Hainbuchen und Silberlinden entstehen. Weiterhin sollen die Fassaden begrünt und die Dächer extensiv mit einer Gräser- und Kräuteransaat begrünt werden.</p> <p>Der Hauptzugang erfolgt im Süden über eine gemeinsame Pforte des KTI und LKA, die innere Erschließung ist über das gläserne Atrium vorgesehen. Das Atrium dient neben der Verbindungsfunktion beider Baukörper auch der Begegnung der Mitarbeitenden. Der geplante Grünzug mit den vorgesehenen Bäumen verläuft durch das Atrium durch und soll eine gute Aufenthaltsmöglichkeit schaffen.</p> <p>Die Fassadengestaltung des Bürogebäudes wurde dahingehend weiterentwickelt, dass die Geschossigkeit ablesbar und eine Rhythmisierung der Vertikalen erfolgt ist. Entstehen soll eine reliefartige Fassade, und das Holzgebäude soll nach außen sichtbar sein. Das Gebäude ist u.a. durch die Hartholzlamellen so konzipiert, dass keine Kühlung erforderlich ist.</p>



## Empfehlung

Das Gremium würdigt die präzise und gut nachvollziehbare Vorstellung dieser komplexen Planungsaufgabe.

Die Beiräte sind sich einig, dass die Baukörper, auch nach der Überarbeitung, eine hermetische Wirkung haben und von außen abgeschlossen und abweisend erscheinen. Mit Blick auf die Fassadengestaltung könnte der Betrachter auch ein Logistikgebäude vermuten.

Grundsätzlich ist es wünschenswert, dass dieser wichtige Stadtbaustein einen Mehrwert für die Öffentlichkeit bietet. Gleichzeitig soll das Vorhaben als Behördengebäude einen Vorbildcharakter haben. Wichtig ist dabei auch, die Fußgängerperspektive zu beachten.

Vor diesem Hintergrund regt der Beirat an, die Fassade noch weiter zu rhythmisieren und sich an der Kleinteiligkeit der Bestandsgebäude zu orientieren. Wichtig ist dabei auch, auf Feinheiten zu achten, z.B. könnte das Holzgebäude durch eine Dachkante einen Abschluss finden.

Die Beiräte möchten die Vorhabenträger anspornen, mit Blick auf eine maßstäbliche Gestaltung, trotz der komplexen Anforderungen, die Ausnahme zu suchen. Beispielsweise könnte bei einem Flur oder einem Treppenhaus ein größeres Fenster angeordnet werden, um so einen Ausblick zu ermöglichen. Das Potential liegt oftmals auch in den kleinen Lücken, die es gilt zu finden.

Der Gestaltungsbeirat merkt an, dass die drei Baukörper sehr unterschiedliche Charaktere haben und eher unvermittelt aufeinandertreffen. Wünschenswert wäre, dass die drei Gebäude als gemeinsames Ensemble wirken. Beispielsweise könnte das Material Holz auch bei der Fassade des Laborgebäudes zum Einsatz kommen, um so eine Verbindung herzustellen. Der Vorhabenträger erläutert hierzu die technischen Notwendigkeiten und die Entscheidung für eine Betonfassade.

Der Gestaltungsbeirat begrüßt die geplanten intensiven Begrünungsmaßnahmen sowie der Verlauf des Grünzugs durch das Atrium. Er verweist allerdings darauf, dass eine radikale Entsiegelung nicht möglich ist, da das Areal weitestgehend überbaut wird. Deswegen ist auf eine qualitätsvolle und differenzierte Freiraumgestaltung sowie Sicherung der Biodiversität zu achten. Dafür ist eine qualifizierte Fachplanung wichtig. Weiterhin ist für eine funktionierende Dachbegrünung eine angemessene Substratschicht erforderlich.

Der Gestaltungsbeirat bedankt sich abschließend für die fundierte Vorstellung in der Sitzung und wünscht für die weitere Bearbeitung viel Erfolg.





<b>TOP 4</b>	Erweiterung Recyclinghof, Stuttgart - Feuerbach
Bauherr	Karle Recycling Stuttgart
Planung	architekturagentur Stuttgart
Vortrag	<p>Das Grundstück des Recyclinghofs befindet sich in exponierter Lage am Eingang zum Stadtbezirk Feuerbach und direkt angrenzend an die überregionale Bahntrasse.</p> <p>Veränderungen in der Unternehmenstätigkeit erfordern eine Erweiterung am Firmensitz. Mit dem innovativen Vorhaben „Das Dorf auf dem Dach“ soll das industriell geprägte Areal einen neuen Charakter erhalten. Basierend auf dem Cradle-to-Cradle-Prinzip ist eine Erweiterung auf einer bestehenden Industriehalle als Grundfläche geplant.</p> <p>Die Aufstockung erfolgt durch einzelne Gebäudeelemente im Dorfcharakter. Es wurde bewusst eine kleinteilige Struktur gewählt, da die Kubatur der ein- bis zweigeschossigen Baukörper je nach Verfügbarkeit der Recyclingmaterialien flexibel ist. Die Tragwerke sind in Holzbauweise geplant mit einer Fassade aus recyceltem Material. Dabei soll jedes Gebäudeelement eine eigene Materialität erhalten. Weiterhin sollen Teilbereiche der Fassade und Freiflächen begrünt werden.</p> <p>Die geplante Bruttofläche von rund 600 m<sup>2</sup> soll als Büro- und Schulungsräume sowie als multifunktionaler Veranstaltungsraum und Firmentreffpunkt zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Leuchtturmvorhaben ist zugleich ein kulturelles Projekt des Traditionsunternehmens, da die Mitarbeitenden in den Planungsprozess eingebunden sind und im Sinne von „New Work“ moderne Arbeitswelten entstehen sollen. Gleichzeitig soll das Vorhaben nach außen sichtbar sein und die Unternehmensphilosophie widerspiegeln.</p> <p>Das Projekt befindet sich in einer frühen Planungsphase und wurde auch als Projekt der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA'27) eingereicht.</p>
Empfehlung	<p>Das Gremium freut sich über die Vorstellung dieses äußerst innovativen Projekts und begrüßt die Beratung zu einem frühen Planungszeitpunkt.</p> <p>Der Gestaltungsbeirat betont, dass für die Baubranche die gebauten Beispiele mit recycelten Materialien sehr wichtig sind. Demzufolge besteht ein großes Potential in puncto Vorbildcharakter, zur Nachahmung für die Kollegenschaft. Gleichmaßen sieht der Beirat ein großes Potential zur Aufwertung des industriell geprägten Areals.</p>



Die Beiräte regen an, den Begriff „Dorf“ zu überdenken. Dieser kann als Metapher dienen, um das Miteinander und Gemeinschaftliche zum Ausdruck zu bringen. Allerdings ist der Beirat eher skeptisch, ob sich dieser in die Gestaltung übersetzen lässt und, ob dieser Begriff im industriell geprägten Bereich passend ist.

Das Gremium sieht grundsätzlich die Verwendung von unterschiedlichen Materialien und die Kleinteiligkeit positiv. Mit Blick auf die weitere Planung schlagen die Beiräte vor, die einzelnen Gebäudeelemente noch etwas klarer und weniger plakativ zu gestalten. Die heterogenen Baumaterialien erfordern ein tragfähiges Konzept als Grundlage.

Der Gestaltungsbeirat verweist darauf, dass eine robuste Struktur geschaffen werden soll, welche auch bei sich veränderten Anforderungen noch passend ist. Gleichermassen soll der Erweiterungsbau langfristig nutzbar sein. Vor diesem Hintergrund empfiehlt das Gremium, die Größe und Flexibilität der einzelnen Baukörper zu prüfen.

Mit Blick auf die Gestaltung der Fassade empfiehlt der Beirat die Nah- und Fernwirkung zu berücksichtigen. Zusätzlich regen die Gestaltungsbeiräte an, das Thema Material-Recycling nicht nur für die Fassaden, sondern wenn möglich auch für die Konstruktion („innen-außen“) mit zu denken.

Die Beiräte regen an, das Projekt noch etwas weiterzudenken und die Dachflächen in das innovative Projekt miteinzubeziehen. Beispielsweise könnten auf den Dächern begrünte Gärten mit hoher Biodiversität und Freiraumqualität, Dachterrassen als Treffpunkt sowie Trockenbiotope entstehen.

Die Beiräte sind sehr zuversichtlich, dass das Vorhaben alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Realisierung erfüllt, da insbesondere die beteiligten Akteure äußerst engagiert sind. Der anspruchsvolle Katalog an Vorgaben und der höchste Anspruch an die Nachhaltigkeit machen dieses Vorhaben zu einem Leuchtturmprojekt.

Die Gestaltungsbeiräte bedanken sich für die inspirierende Vorstellung in der Sitzung und wünschen den Vorhabenträger viel Freude bei der weiteren Bearbeitung. Die Beiräte sind gespannt auf die nächsten Konkretisierungsschritte und freuen sich auf eine erneute Vorstellung in der Sitzung.



Die Vorsitzende schließt anschließend die öffentliche Sitzung.

Die Vorsitzende dankt im Namen aller Beiratsmitglieder den Vertreterinnen und Vertretern der Bauherrschaft und des Planungsbüros sowie der Verwaltung für die Vorstellung der Projekte und wünscht gutes Gelingen für die weiteren Planungen.

Die Empfehlungen des Gestaltungsbeirats werden den Projektbeteiligten gesondert zugesandt. Sie werden als Teil dieses Sitzungsprotokolls veröffentlicht und auf der städtischen Webseite eingestellt, sofern sie in öffentlicher Sitzung beraten wurden.

Der Gestaltungsbeirat wird von der Verwaltung über die Weiterentwicklung der beratenen Projekte informiert. Davon ausgehend behält er sich vor, eine erneute Befassung in einer der nächsten Sitzungen vorzuschlagen.

Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am Dienstag, den 12. Dezember 2023, ab 13:00 Uhr im Hospitalhof, Büchsenstr. 33, 70173 Stuttgart, statt.

Die Tagesordnung wird eine Woche vor dem Sitzungstermin auf der Internetseite [www.stuttgart.de/stadtplanung/gestaltungsbeirat](http://www.stuttgart.de/stadtplanung/gestaltungsbeirat) veröffentlicht und versandt.

Stuttgart, den 10. November 2023

Patrick Gmür  
Vorsitzender des Gestaltungsbeirats